Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 34 (1978)
Heft: 2

Rubrik: Otto von Greyerz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Otto von Greyerz (Vgl. Einleitung hierzu auf S. 24, Heft 1)

Gedanken zur Sprache

Sogar Meisterwerke der Mundart wie die Dichtungen von Johann Peter Hebel und Klaus Groth, in denen Wohllaut und Zartgefühl sich mit der schlichtesten Form vereinigen, belehren uns, daß die Gefühls- und Gedankenwelt der Mundart beschränkt ist. Schwung und Adel der Schriftsprache sind ihr versagt; die Phantasie bleibt in den trauten Räumen, und der Gedanke schwingt sich nicht über die Volksweisheit empor. (DU 33)

Die Liebe zur angestammten Sprache wird häufig noch durch Glaubensgegensätze gesteigert. So haben die zur Zeit der Wiedertäuferverfolgung in den Jura geflüchteten Emmentaler Familien vornehmlich um ihres Glaubens willen und mit nicht geringen Opfern eigene deutsche Schulen mitten unter französisch sprechender Bevölkerung gegründet und jahrhundertelang erhalten. In solcher Lage wird die Muttersprache zum Sinnbild und Inbegriff des Heiligsten, was der Mensch auf Erden kennt. (DU 35)

Gotthelf ist der erste, der die Mundart völlig ernst nimmt und dennoch zum Schriftdeutschen emporsteigt; das bedeutet: er ist durchaus Kind des Volkes, denkt und fühlt aus der Volksseele heraus; aber er ist zugleich, und will das fühlen lassen, ein Mann von Bildung mit weitem Blick über die Welt des Bauers hinaus. (JG 40)

Noch immer gilt es bei Gelehrten und Halbgebildeten als ein Vorzug, wenn man sich umständlich und gewunden statt kurz und bündig ausdrückt. (SDH 227)

Hätten Sie's gedacht?

Die schweizerischen Sprachgebiete im Spiegel ihrer Haushaltausgaben

Die Revision 1977 des Landesindex der Konsumentenpreise gab Anlaß, auch die Haushaltungsrechnungen von Unselbständigerwerbenden, welche die für die Indexberechnung maßgebenden Verbrauchsgrundlagen liefern, zu überprüfen und umzugestalten. Interessant ist, daß die Ausgabenstruktur der Haushaltungsrechnungen von Sprachregion zu Sprachregion z. T. bemerkenswert schwankt. So war der Anteil der Nahrungsmittelausgaben in der italienischen Schweiz größer als in der französischen und dort wiederum größer als in der deutschen Schweiz (1975: 17,8, 14,4 und 13,5%). Umgekehrt wurde in der deutschen Schweiz für Bildung und Erholung mehr aufgewendet als in der französischen Schweiz und dort wiederum mehr als in der italienischen Schweiz (1975: 12,6, 11,9, und 11,4%). Das Biga schreibt diese Verteilung im wesentlichen der Einkommensstruktur der in den drei Regionen erfaßten Haushalte zu. Auffallend erscheint ferner,